



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Neues Handbuch für Diplomaten.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Neues Handbuch für Diplomaten.

Le guide diplomatique. Précis des droits et des fonctions des agents diplomatiques et consulaires; suivi d'un Traité des actes et offices divers qui sont du ressort de la diplomatie, par le Bⁿ. Charles de Martens. Cinquième édition, entièrement refondue par M. F. H. Geffken, ministre-résident des villes anséatiques près la cour de Prusse. Tome I. II. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1866.

Das bewährte Handbuch des jüngern Martens erscheint gänzlich umgearbeitet und um einen Theil vermehrt, denn der zweite Band ist in zwei Abtheilungen gefallt worden. Der mühevollen und dankenswerthen Arbeit hat sich Herr Geffken unterzogen, und daraus ist in der That ein neues Werk in der alten Form geschaffen. Nur bei zwei Capiteln des ersten Bandes war der alte Text in der Hauptsache zu bewahren, nur der Abschnitt das Ceremoniell ist wenig geändert und über die Functionen der Consuln. Die Aufgabe des neuen Bearbeiters war, nicht nur die Veränderungen, welche in Behandlung der diplomatischen Geschäfte und in den Rechtsanschauungen durch das moderne Leben geschaffen wurden, zu verarbeiten, auch die zur Instruction beigelegten diplomatischen Musterstücke durch neue Documente zu ersetzen oder zu ergänzen. Hier kam es auf Tact des neuen Verfassers an; bei der neuen Bearbeitung aber der einleitenden Abschnitte, über die Personen der Agenten, ihre Rechte und Prerogativen u. s. w., auf eine Kenntniß des Gesandtenverkehrs, welcher nicht durch Bücher, vorzugsweise durch eigne Erfahrung gewonnen wird. Wie gut Herr Geffken zu lehren und schreiben versteht, zeigt jeder Vergleich mit den frühern Ausgaben des Werkes.

Die Arbeit kam zu rechter Zeit. Grade jetzt hat die geschulte Diplomatie für Europa eine unheimliche Bedeutung gewonnen, deren Berechtigung man in ruhigen Zeiten vergeblich ablängnete. Auch dem Laien wird es werthvoll, die Methode des diplomatischen Verkehrs und die Formen, in denen er sich bewegt, kennen zu lernen. — Nicht ohne guten Grund wird vom deutschen Publikum die Thätigkeit des Diplomaten mit Mißtrauen betrachtet. Sie ist ihrem ganzen Wesen nach nicht populär, und die deutsche Vielstaaterie hat bei uns die Caricaturen dieses Berufes zahlreich gemacht, unnötiger Trödel und leere Repräsentation, die zum Theil mit veraltetem Hofbrauch zusammenhängen, fallen zuweilen als lächerlich auf. Und was die Hauptsache ist,

wir Deutsche haben in diesem Jahrhundert noch keinen Grund gehabt, mit irgend-einer größern Leistung deutscher Diplomatie zufrieden zu sein. Auch nach andrer Richtung hat die neue Zeit die Bedeutung dieses privilegierten Standes eingeschränkt. In vielen Fällen ist das Geheimniß, welches sonst politische Verhandlungen umhüllte, geschwunden, seit das Volk einigen Antheil an den höchsten Angelegenheiten des Staates gewonnen hat und allen Regierungen der Beifall des In- und Auslandes unentbehrlich geworden ist. Telegraphen und Eisenbahnen haben den Verkehr von Residenz zu Residenz unverhältnißmäßig beschleunigt, die Gesandtschaften sind zuweilen nicht viel mehr als Briefkasten gewesen. Auch die herkömmliche aristokratische Stellung der diplomatischen Agenten hat sich als ein Uebelstand erwiesen; die Mehrzahl derselben nimmt Anschauungen und Urtheile aus einem geschlossenen Kreise, in welchem Zustände und leitende Charaktere der Völker nicht mehr deutlich erkennbar sind; und öfter haben Regierungen sich genöthigt gesehen, neben ihren Gesandten andere Agenten auszuschieken, welche mit schärferem Blick aus dem Volke heraus berichteten. Das haben z. B. die Whigs in England seit etwa zehn Jahren mit Erfolg gethan, und die Regierung verdankt den Berichten der Herren Russell, Olifant und andrer bei wichtiger Veranlassung bessere Kunde nationaler Verhältnisse, als den schwachen Söhnen ihrer Aristokratie, welche durch ihre Familien in die Aemter kamen.

Dennoch ist jedem, der in politischen Geschäften mit Erfolg arbeiten will, eine Schule und Zucht unentbehrlich, nicht nur Kenntniß des Staatslebens und der realen Interessen, des internationalen Rechts und der Verträge, sondern, was dem Praktiker obenan steht, auch Sicherheit in den Formen des Verkehrs und die gesellschaftliche Festigkeit, welche den Eindrücken der Stunde gegenüber eine Ueberlegenheit zu behaupten gewöhnt ist. Ihm sind bestimmte Eigenschaften des Temperaments und Charakters wünschenswerth, deren Mangel einem leitenden Staatsmann viel kostet, die auch der glückliche Besizer nur durch längere Uebung in sich ausbildet. Man prüfe eine und die andere Thätigkeit. Der Botschafter an fremdem Hofe soll z. B. über die Unterhaltung, welche er mit dem fremden Herrscher oder dessen Minister hat, einen getreuen und vollständigen Bericht an seinen Hof senden. Er wird genau beobachten, gut hören und treu im Gedächtniß bewahren müssen, er wird dazu großer innerer Freiheit und kühler Ruhe bedürfen, einen fest gesammelten Geist, der nicht durch unzeitige Arbeit der Phantasie zerstreut wird. Ein Mann von fliegenden Gedanken, schnell bewegter Phantasie, ein brillanter, kräftig bewegter Esprit wird wahrscheinlich nie so gut berichten, als ein anderer, der im Verkehr weit unscheinbarer erscheint. — In derselben Zeit aber steht der hörende Agent selbst in höchster Spannung vor dem andern, jedes Wort, das er seinerseits sagt, kann Entschluß, Rede und Ausdruck des

andern beeinflussen, günstig oder ungünstig; er hat die volle Verantwortlichkeit, nichts zu sagen, was gegen die Intention seines Vollmachtgebers ist, und er muß diese Absicht zuweilen errathen; er hat ferner bei einer plötzlichen neuen Wendung, welche die Angelegenheit im Gespräche nimmt, keine Zeit, Instruction einzuholen. Aber er hat nicht nur die Meinung seines Chefs der Auffassung des andern vorzuhalten oder zu verhüllen, sondern er hat zugleich die Aufgabe, die Auffassung des andern womöglich nach den Interessen seines Staats zu lenken.

Und wie immer im menschlichen Verkehr, gelingt solche Einwirkung auf leitende Persönlichkeiten nicht durch fluge Gründe und die Rede allein, sondern vielleicht noch mehr durch den sympathischen Zug, welchen der Charakter des Verhandelnden auf den andern ausübt.

Je nach Moral einer Zeit und eines Hofes sind die Mittel der Einwirkung verschieden, widerwärtig und übelberüchtigt die kleinen Kunstgriffe, zu denen der Diplomat leicht verleitet, vielleicht von seiner Regierung gedrängt wird; aber es ist ein Irrthum, daß auf solchen Seitenpfaden der Agent seine größten Erfolge erreicht, die sichersten sind für ihn fluge Umsicht und ein Charakter, in welchem das Imponirende und Gefallende gut gemischt ist. Es sind nicht alle Eigenschaften eines Staatsmannes, welche der diplomatische Agent auszubilden Gelegenheit hat, nicht kühne Combinationen, nicht vorzugsweis fluge Erfindung, nicht sichere Herrschaft im Kampf der politischen Parteien und vielleicht nicht Größe des politischen Charakters, aber es sind einige der wesentlichen Tugenden: Geistesgegenwart, gute Repräsentation und feine Receptivität; endlich wird dem Diplomaten, der in unserer Zeit dauerhafte Erfolge durchsetzen will, noch eine Eigenschaft nicht fehlen dürfen, er wird im Privatverkehr wie in seinen Geschäften ein ehrlicher Mann und ein Mann von Ehre sein müssen. Der Herausgeber des vorliegenden Handbuches hat nicht nur in dem Text des Werkes, auch in Momenten seines öffentlichen Lebens Gelegenheit gehabt zu erweisen, daß er diese beste Tugend einem Diplomaten für unentbehrlich erachtet.

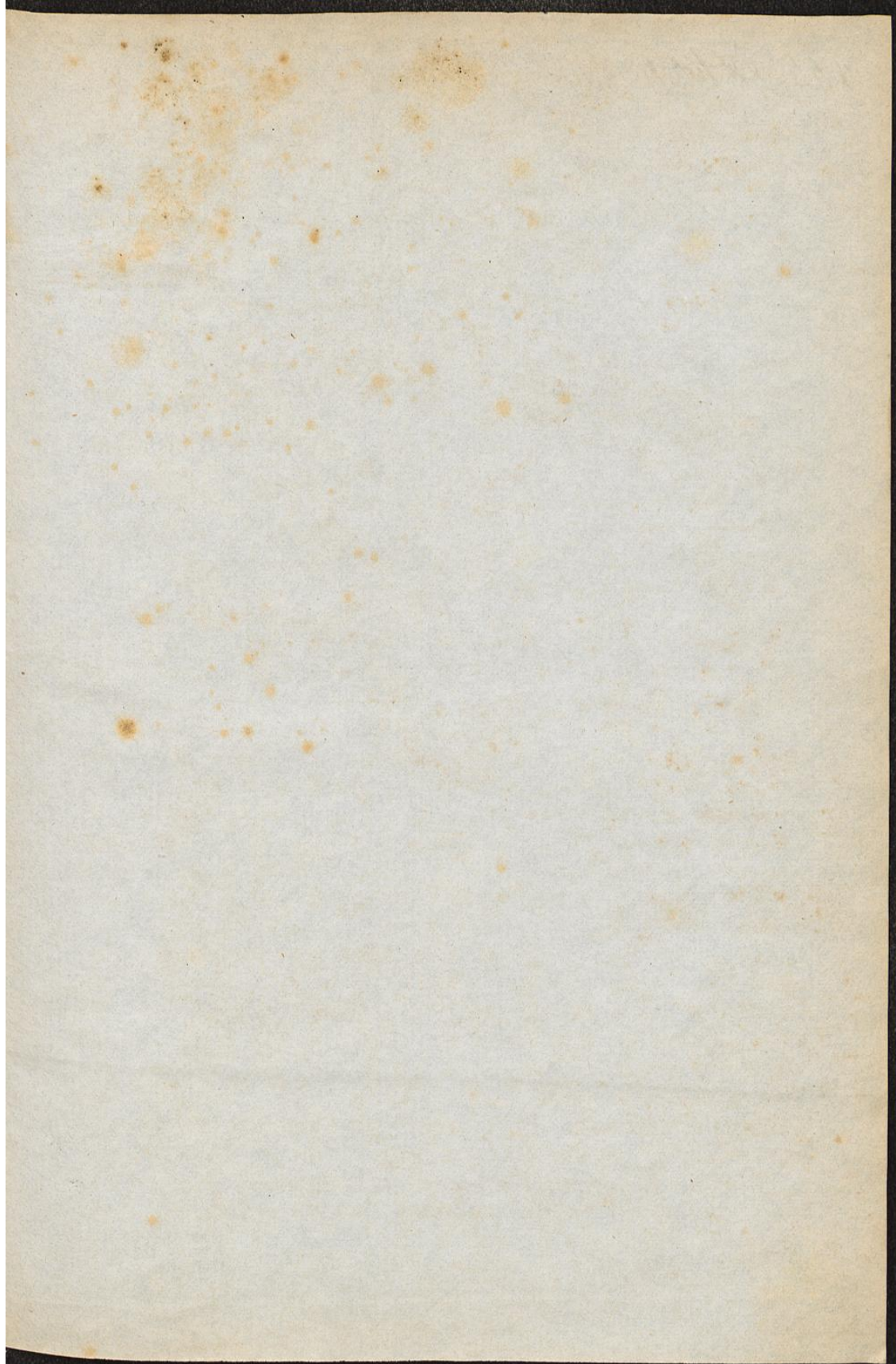
Mit **Nr. 27** beginnt diese Zeitschrift ein **neues Quartal**, welches durch alle **Buchhandlungen** und **Postämter** zu beziehen ist.

Leipzig, im Juni 1866.

Die Verlags-handlung.

Verantwortlicher Redacteur: **Gustav Freytag.**

Verlag von **F. L. Herbig.** — Druck von **C. C. Elbert** in Leipzig.



4. Lebensjahr

Die erste Hälfte des Lebens ist die Zeit der Kindheit, die zweite Hälfte die Zeit der Jugend und des Mannesalters.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

Die Kindheit ist die Zeit der ersten Entwicklung, die Jugend die Zeit der zweiten Entwicklung, das Mannesalter die Zeit der dritten Entwicklung.

